

Worcestersauce nicht im Handel

Krebsgefahr: Rotes Sudan 1 als Farbstoff in EU verboten

Warnung vor Farbstoff

Berlin. (dpa/tlz) Der Krebs erregende, rote Farbstoff Sudan 1 ist eventuell doch ins Land gelangt. Betroffen seien eine für Ragout oder Fleisch verwendete Worcester-Sauce und mit ihr hergestellte Lebensmittel, teilte das Bundesernährungsministerium mit.

TLZ

Freitag, 25. Februar 2005

Kiel/Berlin. (dpa/tlz) Worcestersauce mit dem Krebs erregenden, roten Farbstoff Sudan 1 ist auch in drei Bundesländern entdeckt worden. Zuvor hatten britische Behörden mehrere hundert verschiedene belastete Produkte in Großbritannien aus den Supermarktregalen genommen. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen ist nach Auskunft der zuständigen Landesministerien keines der gefundenen Produkte in den Handel gelangt. Bayern startete eine Rückrufaktion. Es war gestern noch nicht klar, ob die Produkte dort bereits in Geschäften verkauft wurden.

Wegen der Krebsgefahr ist das rote Sudan 1 in der EU als Farbstoff in Lebensmitteln verboten. In Schleswig-Holstein sei die Konzentration in der Sauce so gering, dass sie beim Verzehr nicht gefährlich sei, so das Verbraucherschutzministerium. Sudan 1 wird u.a. zum Färben von Schuhcremes, Bohnerwachs und Heizöl verwendet.



Der Farbstoff befand sich nach britischen Medienangaben in einer Fünf-Tonnen-Ladung Chili-Pulver aus Indien, die monatelang vom britischen Hersteller Premier Foods zur Erzeugung von Worcestersauce verwendet worden ist. Diese wiederum wurde als Zutat für Hunderte von Produkten von Suppen bis zur Fertig-Pizza verwendet, die an alle großen Supermarktketten in Großbritannien geliefert und laut „Times“ in mindestens 15 andere Länder exportiert worden seien.

Britische Behörden hatten nach Angaben des Bundesernährungsministeriums ihre Einschätzung korrigiert und festgestellt, dass die Spuren von Großbritannien über die Niederlande entgegen ersten Annahmen doch auch nach Deutschland reichten.

In Berlin fanden die Behörden zwar kein Sudan 1. Es sei aber eine Warnmeldung der EU zu Sudan 4 eingegangen. Dieses solle in Palmöl aus Ghana enthalten sein, sagte eine Sprecherin der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz. Entsprechende Lieferungen seien unter anderem auch nach Berlin gegangen. Die zuständigen Lebensmittelkontrolleure seien verständigt worden und ermittelt in den belieferten Betrieben. Testergebnisse gab es gestern noch nicht. Bei positiven Tests werde die Ware sofort aus dem Verkehr gezogen. Dies sei in den vergangenen zwei Jahren bereits einige Male vorgekommen, hieß es.

TLZ RATGEBER 2005 0226